

Liebe Kaunerbergerinnen und Kaunerberger!

Ich habe mir die Frage gestellt, ob es noch zeitgemäß ist, z.B. zu Weihnachten einen Brief, gerichtet an die Bewohnerinnen und Bewohner der Gemeinde, zu schreiben. Ich bin mir auch nicht sicher, ob die Briefe in den letzten Jahren gelesen wurden, da ich nur vereinzelt Rückmeldungen erhalten habe. Vielleicht sollte ich auch auf eine auf Hochglanzpapier gedruckte Variante einer Dorfzeitung umsteigen, diese über diverse Kanäle bewerben, und auf die Dienste einer Grafikerin oder eines Grafikers vertrauen? Ich habe beschlossen, aus Kostengründen, bei der Briefform zu bleiben und werde versuchen, die eine Leserin oder den anderen Leser damit anzusprechen.

Vor einigen Tagen habe ich an einem Strategieworkshop teilgenommen. Wie gerne praktiziert, versuchte der Moderator am Anfang, das Eis etwas zu brechen und eine vertraute Atmosphäre zu schaffen. Er hat die Mitglieder aufgefordert, eine besonders positive Begebenheit oder einen Erfolg der letzten Woche zu schildern. Die Wortmeldungen waren unterschiedlich und ich habe mich nicht gerade aufgedrängt, etwas zu sagen bzw. ist mir auf die Schnelle kein passender Beitrag dazu eingefallen. Wie es kommen musste, hat mich der Moderator persönlich nach meinem Highlight der Woche gefragt. Meine „übermotivierte“ Antwort lautete kurz und knapp „NICHTS“! Daraufhin wurde es ruhig in der Runde und der Moderator hat aus meiner Sicht das einzig Richtige gemacht, er hat nicht lange nachgefragt, die Antwort nicht kommentiert und sich nicht aus dem Konzept bringen lassen. Vielleicht war das der Grund, dass ich mich dann bei den folgenden Diskussionen sehr wohl gefühlt habe.

Wie öfters im Leben, meint man es gut, versucht eine gute Gesprächsbasis zu schaffen und dann wird dieser ambitionierte Versuch im Keim erstickt. Übrigens, ich bin nicht stolz auf meine Reaktion und habe mich sehr über dieses Verhalten geärgert. Bei der Ursachenforschung für meinen verbalen Ausrutscher ist mir ein möglicher Grund dafür eingefallen. Ich wollte unbedingt etwas Besonders von mir geben und die anderen übertreffen oder beeindrucken, aber mir ist einfach nichts eingefallen, mit dem ich das erreichen konnte. Ich denke, so geht es vielen von uns, dass wir uns etwas vornehmen, Ziele setzen und dann zur Kenntnis nehmen müssen, es hat nicht gereicht. Ich finde das ist menschlich, jeder hat seine Stärken und Schwächen und der Umgang mit ihnen ist die eigentliche Herausforderung.

Aber sind es immer die großen Dinge, die zählen? Muss alles immer noch besser und größer sein? Kleine Dinge können so schön sein und aus meiner Sicht ist es nicht wichtig, wieviel man hat oder tut, sondern wie man an Sachen herangeht und damit umgeht und dass man gemeinsam nach möglichen Lösungen sucht. Dieses Suchen nach gemeinsamen Lösungen durfte ich auch dieses Jahr wieder im neu gewählten Gemeinderat erfahren. Dafür möchte ich mich herzlich bedanken.

Ich wünsche mir und ich wünsche uns die Fähigkeit, Dinge positiv zu sehen und nicht alles einer Bewertung zu unterziehen.

Lasst mich kurz abseits von Pandemie und Krisen auf das Jahr 2022 zurückblicken. Die Herausforderungen, die an eine Gemeinde gestellt werden, und hier wird kein Unterschied gemacht, ob 435 Einwohner oder mehrere Tausend Einwohner, werden jedes Jahr komplexer und mehr. Für jeden noch so kleinen Fehler wird eine Schuldige oder ein Schuldiger gesucht. Leider wird oft darauf vergessen, dass wo Menschen arbeiten, auch Fehler passieren können. Nicht selten wird das Verwenden eines gesunden Hausverstandes bzw. das Anwenden von unbürokratischen Vorgehensweisen von findigen Juristinnen und Juristen als Gesetzesverstoß dargestellt, und allgemein ist bekannt, dass diese Verstöße Strafen nach sich ziehen. In der Gemeindeverwaltung versuchen wir stets diesen Spagat zwischen, was ist unserer Meinung nach noch möglich und wo endet der

Interpretationsspielraum von Gesetzen und Regelungen, zu schaffen. Vielen Dank liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die ausgezeichnete Arbeit!

Mir war klar, dass unser Schrankensystem nicht überall für „Hurraschreie“ sorgen wird und dass wir bei einigen speziellen Dingen noch etwas nachschärfen müssen, dennoch bin ich überzeugt, dass es eine gute Sache ist. Ich bin nur etwas verwundert, dass einige, denen das System helfen soll und die bei der Einführung eine maßgebliche Rolle spielten, dieses untergraben und damit die Allgemeinheit „betrügen“. Sollten noch Unklarheiten oder eventuell Grauzonen auf diesem Gebiet vorhanden sein, so freue ich mich über jeden konstruktiven Beitrag. Der Schranken in Unterfalpetan ist ab sofort auch einsatzbereit. Die Nummer zum Öffnen des Schrankens lautet **0680/1585141**. Alle die bereits für die anderen drei Schranken registriert sind, werden auch dafür freigeschaltet.

In den letzten Jahren haben wir massiv in die Verbesserung der Infrastruktur der Gemeinde investiert und viel Geld dafür bereitgestellt. Ich möchte hier nicht ins Detail gehen, nur vielleicht ein paar Zahlen für das vergangene Jahr.

Investitionen in den Ausbau und die Verbesserung der Gemeindestraßen, der Wald- und Verbindungswege haben das Budget im letzten Jahr mit ca. 450.000,00 Euro belastet. In den Breitbandausbau sind in den letzten 3 Jahren 650.000,00 Euro geflossen und die Erweiterung des Wasser- und Kanalnetzes schlägt sich in unseren Haushalt im Jahr 2022 mit ca. 120.000,00 Euro nieder. Ich kann aber alle Besorgten beruhigen, wir haben dafür keinen Kredit aufgenommen. Keine unbedeutenden Summen für eine Gemeinde, die nicht mit Kommunalsteuereinnahmen gesegnet ist, und natürlich auch von den Themen der letzten Jahre nicht verschont wurde. In der letzten Sitzung hat der Gemeinderat einstimmig beschlossen, die Gebühren für den nächsten Ableserzeitraum nicht zu erhöhen und auf eine Abgeltung der Teuerung zu verzichten. Ich hoffe, dass wir damit zumindest einen kleinen Beitrag zur Entlastung des Haushaltseinkommens leisten können.

Es hat sich wieder gezeigt, dass der verantwortungsvolle Umgang mit den zur Verfügung stehenden Mitteln und Ressourcen die letzten Jahre eine solide Basis für das Bewältigen von schwierigen Zeiten ist. Viele Politiker müssen aufgrund der Kürze ihrer Tätigkeit die Folgen von bestimmten Entscheidungen nicht tragen und definieren Macht, Rum und Einfluss als eines ihrer Ziele. Mir ist es ein großes Anliegen, einen geordneten Haushalt mit Entwicklungsmöglichkeiten für die Zukunft sicher zu stellen. Eine gewisse Handlungsfreiheit für die Gemeinde muss gewährleistet sein. Ich verspüre auch nach fast 20 Jahren noch große Lust und Motivation, Bürgermeister in der Gemeinde Kaunerberg zu sein. Natürlich gibt es auch Momente, in denen Zweifel aufkommen, speziell wenn sachliche Kritik durch persönliche Untergriffigkeiten ersetzt werden.

Vielen Dank geschätzte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die gute Zusammenarbeit und eure Bereitschaft, Verantwortung für die Allgemeinheit, auch über euren Tätigkeitsbereich hinaus, zu übernehmen.

Liebe Kaunerbergerinnen und Kaunerberger ich wünsche euch allen viele schöne vorweihnachtliche Erfahrungen und Begegnungen, erholsame Feiertage und viel Glück für das neue Jahr.

Euer Bürgermeister Peter Moritz

